

IN KÜRZE

Benefizkonzert mit „Jessicats“

Regensburg. Vier Frauen, eine Jazznacht: Das Frauengesundheitszentrum Regensburg veranstaltet am kommenden Samstag in der Grasgasse 10 (Rückgebäude) ein Benefizkonzert mit der Frauenjazzband „Jessicats“. Dieser Abend bietet allen musikinteressierten und jazzbegeisterten Frauen Stücke von Komponistinnen und ein abwechslungsreiches Repertoire von Swing über Latin bis Modern Jazz. Die Jessicats, das sind Saxophonistin Carolin Heuser, Pianistin Victoria Pohl, Kontrabassistin Sabrina Damiani und Schlagzeugin Anna Galyuk. Der Eintritt zu dem Konzert frei, Spenden sind aber willkommen. Beginn ist abends um 20 Uhr, Reservierungen sind erwünscht.

Kolpingsfamilien sammeln Altkleidung

Regensburg. Die Kolpingsfamilien sammeln am kommenden Samstag Gebrauchtkleidung, Altkleider und Schuhe. In Sallern können die Säcke wie gewohnt bis 8 Uhr am Vormittag gut sichtbar am Straßenrand ausgelegt werden. In Reinhausen besteht bis um 10 Uhr die Möglichkeit, die Altkleider zu einer zentralen Sammelstelle beim Parkplatz der Kirche zu bringen. Dort werden sie dann eingesammelt und weitertransportiert. Säcke für die Sammlung liegen in beiden Kirchen auf. Bei Fragen steht H. Holzbauer unter der Telefonnummer 01 75 / 1 50 26 39 zur Verfügung. Die Erlöse der diesjährigen Herbstsammlung kommen der Familien- und Jugendarbeit in den Kolpingsfamilien des Bezirks Regensburg zugute.

Ein Netz für Migranten mit Behinderung

Ein Inklusionszirkel koordiniert Beratung und Hilfestellungen in Stadt und Landkreis

Von Martina Groh-Schad

Regensburg. Zum elften Mal hat sich der Inklusionszirkel Flucht, Migration, Behinderung getroffen, um die Vernetzung von Beratungs- und Hilfestellungen für Migranten mit Behinderung in Stadt und Landkreis Regensburg weiter voranzutreiben. Mit den Ergebnissen sind die Initiatorinnen Anna Goldberg von der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB), Sophia Neidhardt von Campus Asyl und Lydia Keil von der Integrationsstelle des Landkreises zufrieden.

„Es ist eine lebendige Plattform entstanden, um sich auszutauschen und gegenseitig von Wissen sowie Erfahrungen zu profitieren“, sagt Goldberg. Dass der Bedarf nach qualifizierter Beratung wächst, bescheinigte den Aktiven im vergangenen Jahr auch der Bezirk Oberpfalz und zeichnete den Inklusionszirkel mit dem Inklusionspreis aus. „Das war für uns ein Meilenstein“, betont Goldberg.

Der Bedarf ist groß

Seit 2020 treffen sich die Netzwerk-Teilnehmer alle vier Monate in unterschiedlichen Einrichtungen, zuletzt im Caritas-Beratungszentrum. Mit dabei sind Mitarbeiter der Stadt, des Landkreises und von zahlreichen Einrichtungen der Behindertenhilfe sowie der Migrationsberatung. „Wir sind aktuell zwischen 25 und 30 Personen“, sagt Goldberg. Auch Ehrenamtliche engagieren sich in dem offenen Kreis. „Wir haben in Deutschland den Vorteil, dass es viele Beratungsangebote für Menschen



Lydia Keil von der Integrationsstelle des Landkreises Regensburg (von links), Anna Goldberg von der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB) und Sophia Neidhardt von Campus Asyl e. V. haben mit dem Inklusionszirkel Flucht, Migration und Behinderung ein Netzwerk initiiert, in dem Informationen gebündelt werden.

Foto: Martina Groh-Schad

mit Behinderung und für Migranten gibt“, erklärt Lydia Keil. „Es gibt aber keine Stellen, die gleichzeitig beides beraten.“ Daher sei es gut, wenn man

sich vernetze. Das erleichtere die Arbeit.

Der Beratungsbedarf von Migranten mit Behinderung reiche von Wohnen über

Arbeit bis hin zur Freizeit. Es gehe um allgemeine Fragen wie die Beantragung eines Schwerbehindertenausweises oder Leistungen zur Einglie-

derungshilfe, aber auch beispielsweise um Unterstützung bei der Suche nach einer barrierefreien Wohnung. In den Ländern, aus denen die Flüchtlinge kommen, seien die Regelungen, finanziellen Hilfen und Konsequenzen aus der Anerkennung einer Behinderung oft anders als in Deutschland.

„Es wird populistischer“

Nicht selten würden Betroffene dort innerhalb der Familie gepflegt, ohne staatliche finanzielle Entlastung. Besonders der Weg in den Arbeitsmarkt sei für sie schwierig. Einen Arbeitgeber zu überzeugen, jemanden einzustellen, der körperlich beeinträchtigt sei und Deutsch nicht als Muttersprache spreche, sei nicht einfach. „Aktuell mache ich mir Sorgen, wie die Debatte geführt wird“, sagt Sophia Neidhardt von Campus Asyl mit Blick auf die Forderung einer Arbeitspflicht für Migranten durch den Landkreistag. „Es wird rauer und populistischer.“

Die Themen des Inklusionszirkels bringen die Teilnehmer selbst ein. So konnten bereits mehrere Vorträge organisiert, eine Datenbank mit Hilfsangeboten erstellt, Informationsveranstaltungen für Ehrenamtliche zu rechtlichen Fragen, Eingliederungshilfe und Beratungsangeboten angeboten und ein Speeddating von Fachkräften durchgeführt werden.

Der nächste Inklusionszirkel findet am 29. Januar von 9.30 bis 12 Uhr statt. Eine Anmeldung ist unter anna.goldberg@eutb-bayern.org möglich.

Sudetendeutsche suchen nach neuen Wegen

Wechsel zur Bekenntnisgeneration, Gewinnung von Nachwuchs und Überalterung waren beim Bezirkstreffen Themen

Von Markus Bauer

Regensburg. „77 Jahre nach der Vertreibung, wie geht es weiter?“. So lautete nicht nur das Referat des früheren Sprechers der Sudetendeutschen Volksgruppe, Johann Böhm, bei der Jahresversammlung der Bezirksgruppe Niederbayern-Oberpfalz der Sudetendeutschen Landsmannschaft (SL). Neben den Regularien zogen sich die Aspekte Wechsel von der Erlebnis- zur Bekenntnisgeneration, Gewinnung von Nachwuchs, Überalterung, Zukunft von Ortsgruppen usw. wie ein roter Faden durch die Zusammenkunft im Hotel Bischofshof.

Böhm – früherer Präsident des Bayerischen Landtags, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe von März

2000 bis Februar 2008 und seit 2007 Vorstandsvorsitzender der Sudetendeutschen Stiftung – konstatierte einen Rückgang der Zahl der Sudetendeutschen sowie der Organisationen und Einrichtungen. Beim Übergang von der Erlebnis- zur Bekenntnisgeneration sind für ihn auch Leute gefragt, „die sich mit uns solidarisieren“. In manchen politischen und gesellschaftlichen Feldern stelle er immer häufiger fest, dass Sudetendeutsche „nicht mehr sonderlich gefragt“ seien. Die Sudetendeutschen würden heute oft als „eine Art Kulturverein“ gesehen. „Es wird immer schwerer: Einige Grundlagen, die geholfen hätten, haben wir selbst beseitigt“, schloss er mit einem Hinweis auf die Satzungsänderung von 2015 seinen Vortrag. Aber



Steffen Hörtler (Landesobmann, v. l.), Christian Weber (Bezirksvorsitzender), Bernhard Moder (stellv. Bezirksvorsitzender), Sigrid Ullwer-Paul (Frauen-Referentin) und Johann Böhm (Vorstandsvorsitzender der Sudetendeutschen Stiftung).

Foto: Markus Bauer

es ist für ihn auch wichtig, dass die sudetendeutsche Sache weitergeht, zumal er viel in diese Thematik investiert habe.

„Wir haben wichtige Aufgaben und werden als Volksgruppe wahrgenommen. Von Anfang an war klar, dass es schwierig wird, die Nachkommen zur Volksgruppe zu bringen“, stellte der SL-Landesobmann Steffen Hörtler in seinem Grußwort fest. „Wir haben die Aufgabe, in den bayerisch-deutsch-tschechischen Beziehungen eine Rolle zu spielen. Und das tun wir!“ Er verwies auf den erfolgreichen Sudetendeutschen Tag in Regensburg mit dem tschechischen Minister Mikuláš Bek, die Teilnahme des tschechischen Präsidenten Petr Pavel an den bayerisch-tschechischen Freundschaftswo-

chen in Selb und die bayerisch-tschechische Kabinettssitzung in Regensburg zur bayerischen Landesausstellung. Er verhehlte aber nicht, dass eher wenig Unterstützung aus Berlin, dafür umso mehr auch parteiübergreifend aus München für die SL-Arbeit komme.

Der Vorsitzende der SL-Bezirksgruppe Niederbayern/Oberpfalz, Christian Weber, plädierte hinsichtlich der Zukunftsaufgaben für eine stärkere Zusammenarbeit benachbarter Ortsgruppen und eine Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit. Das Böhmische Trio aus Burglengenfeld, bestehend aus Hannelore Götz, Marianne Fuchs und Rosa Mehrieger, umrahmte die Versammlung mit Liedern aus der böhmischen Heimat.

Du hast den Lebensgarten verlassen, doch Deine Blumen blühen weiter.

Aus unserem Leben, nicht aber aus unserem Herzen ging

Mathilde Zacherl
geb. Zimmermann
* 8. Januar 1931 † 13. Oktober 2023

Illkofen

In stiller Trauer:
Maria Späth, Tochter, mit Peter Anita Schrödl, Tochter, mit Stefan Richard Zacherl, Sohn, mit Sabine Ulrike Grادل, Tochter, mit Christian Enkel und Urenkel
Katharina Stauber, Schwester, mit Familie im Namen aller Angehörigen

Aussegnung am Freitag, 20. Oktober 2023, um 17.30 Uhr; anschließend Rosenkranz. Requiem mit anschließender Beerdigung am Samstag, 21. Oktober 2023, um 9.00 Uhr in Illkofen. Von Beileidsbezeugungen am Grab bitten wir Abstand zu nehmen. Für bereits erwiesene und noch zuge dachte Anteilnahme danken wir herzlich.

Aus dem Leben bist du zwar geschieden, aber nicht aus unserem Leben – denn du lebst in unserer Liebe fort.

Maria Jäger
geb. Heuschneider
* 16.3.1930 † 15.10.2023

In Liebe und Dankbarkeit:
Johanna Hafner, Tochter mit Erich, Johanna und Stefan Johann Jäger, Sohn mit Christa, Michaela, Barbara, Hans Viktoria, Benedikt, Sebastian, Kristina und Andreas Elias, Felizitas, Florentina, Quirin, Magdalena, Ludwig, Anna und Katharina, Urenkel
Friesheim im Namen aller Angehörigen

Sterberosenkranz am Donnerstag, den 19. Oktober 2023, um 18.00 in Friesheim. Requiem mit anschließender Beerdigung am Freitag, den 20. Oktober 2023, um 10.00 Uhr in Friesheim. Für bereits erwiesene und noch zuge dachte Anteilnahme herzlichen Dank.

Mittelbayerische Trauer Traueranzeigen, Nachrufe, Kondolenz www.mittelbayerische-trauer.de